

Merseburger Correspondent.

Er erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 69.

Mittwoch den 6. April.

1892.

Das parlamentarische Regierungssystem.

Gelegentlich der Erörterung der Ministerkrise bei der 3. Beratung des Etats im Reichstage hat der Abg. Richter die Ansicht ausgesprochen, die Mängel, über die so viel geklagt werde, die plötzlichen Veränderungen im Kurs, die unverantwortlichen Rathgeber, die Einflüsse erlangen u. s. w., das seien alles Folgen des Systems der Cabinetsregierung, welches Fürst Bismarck für sich geschaffen und mit dem minder einflussreiche Reichsfürsten nicht so gut fertig würden. Richter meinte, ausgeschlossen würde beides auch nicht sein beim parlamentarischen Regierungssystem, aber dieses würde verhindern, daß solche Vorgänge dem Lande zum Schaden gereichten und knüpfte daran den Ausdruck seiner Ueberzeugung, daß wir in Deutschland und gerade in den letzten Verhältnissen es mehr als je notwendig haben, daß an Stelle der Cabinetsregierung nach und nach das System einer parlamentarischen Regierung trete. In seiner Entgegnung — es ist charakteristisch, daß im Reichstage die Aenderung in der Stellung des Reichsfürsten nur durch eine gelegentliche Auseinandersetzung in der Geschäftsbeilage zur Sprache gebracht worden ist — provozierte Graf Caprivi zunächst die Heiterkeit des Hauses, indem er sagte, er glaube nicht, daß Herr Richter das (auf eine parlamentarische Regierung bezügliche) für Preußen im Ernst gesagt habe. „Ich glaube, fuhr Caprivi fort, er weiß so gut wie ich, daß wir, Gott sei Dank, davon noch weit entfernt sind.“ Im Reichstage hat sich Graf Caprivi mit dem Beifall der Rechten und des Centrums begnügen müssen; aber er wird ohne Zweifel ebenso überrascht als erfreut sein über das Echo, das sein „Gott sei Dank“ in einem Theile der italienischen Presse gefunden hat, das heißt in demjenigen Theile, der alle Uebelstände und Mißbräuche, an denen Italien in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht laborirt, dem parlamentarischen Regierungssystem zur Last legen möchte. Man klagt darüber, daß Regierung und Parteien ihren Einfluß auf den Staat und im Staat mißbrauchten, um über Sonderinteressen zu herrschen. Das mag berechtigt sein, aber der Beweis dafür, daß das parlamentarische System, d. h. die Bildung der jedesmaligen Regierung aus den Parteien der Parlamentsmehrheit und demnach die direkte Verantwortlichkeit des Ministeriums vor der Volksvertretung mit der Interessen- und Gleichgewichtigkeit in Zielen in keinem unmittelbaren Zusammenhang steht, ist ja gerade aus der Entwicklung der deutschen und preussischen Verhältnisse heraus mit Leichtigkeit zu führen. Wie sind, „Gott sei Dank“, wie Graf Caprivi meint, von dem parlamentarischen System noch weit entfernt; aber hat denn Fürst Bismarck seit 1878 seine Herrschaft anders behauptet, als dadurch, daß er bestimmten Interessengruppen die Ausbeutung aller übrigen mit Hilfe der Gesetzgebung ermöglichte? Die Großgrundbesitzer und die Großindustriellen haben mit Hilfe der landwirtschaftlichen und industriellen Schutzzölle der großen Masse der Bevölkerung die notwendigen Lebens- und Genussmittel und die täglichen Bedürfnisse an Kleidung u. s. w. vertheuert und den Reingewinn aus diesem Geschäft benutzt, um die auswärtige Concurrenz vom deutschen Markte fern zu halten und zugleich dem Auslande die im Inlande nicht zum Verbrauch gelangenden Industrieprodukte zu billigeren Preisen zuzuführen. In einem solchen Mißbrauch der gesetzgeberischen Gewalt bedarf es also des parlamentarischen Systems nicht. Und auf der anderen Seite ist es dem Grafen Caprivi und seinem Freunde, dem Grafen Jellisch, die doch im Abg.-Haufe sowohl wie im Herrenhause über eine ergebene Majorität verfügten, nicht möglich gewesen, die preussische Volksschule der Mutter- und Siederei auszuliefern, obgleich wir in Preußen von dem parlamentarischen System noch weit entfernt sind. Die Regierung, gestützt auf die parlamentarische Mehrheit, wäre stark genug gewesen,

dieses vorhängnisvolle Gesetz durchzuführen, und sie hat es nur deshalb nicht vermocht, weil die Krone in den Kundgebungen der empirischen öffentlichen Meinung den Beweis gesehen hat, daß die aus den Wahlen von 1888 hervorgegangene Mehrheit des Abgeordnetenhauses nicht mehr der Ausdruck der Ueberzeugung der großen Mehrheit des Volkes ist. Sie hat Einspruch erhoben gegen die weitere Durchführung des Volksschulgesetzes und sie hat damit das gethan, was der Krone auch in einem parlamentarisch regierten Staate zustehen würde. Der Unterschied ist nur der, daß in einem solchen das einheitlich aufzunehmende Ministerium das königliche Veto mit seinem Rücktritt beantwortet haben und daß ein neues, aus den zeitigen Minoritätsparteien gebildetes Ministerium unter Auflösung des Abgeordnetenhauses an die Wähler appellirt haben würde, um dem Willen des Volkes einen adäquaten Ausdruck in der Landesvertretung zu geben. In einem parlamentarisch regierten Staate wäre es nicht möglich gewesen, das nach einer Krise, wie der durch das Volksschulgesetz des Grafen Jellisch hervorgerufenen, der neue Ministerpräsident in Preußen die Zurückziehung dieser Vorlage im Abgeordnetenhaus unter dem Hohnlächer und Jischen der Mehrheit — Konservativen und Centrum — motivirt hätte, während der Reichstag im Reichstage unter dem Beifall der Rechten und des Centrums sein Verhalten als preussischer Ministerpräsident rechtfertigte und die Erklärung abgab, daß er, indem er in Abgeordnetenhaus für die lex Jellisch eingetreten, nur seiner eigenen Ueberzeugung gefolgt sei, mit anderen Worten, daß er aufgehört habe, preussischer Ministerpräsident zu sein, weil er als solcher das vortreffliche Volksschulgesetz des Grafen Jellisch nicht habe preisgeben können. Der Reichsfürst Graf Caprivi erreichte sich im Reichstage des Beifalls der Rechten und des Centrums, während sein College, der neue preussische Ministerpräsident von denselben Mehrheitsparteien im Abgeordnetenhaus mit Gelächter und Jischen begrüßt wurde. Sind das Zustände, für die wir Gott zu danken Ursache haben? Wir sagen: Nein! Und wir sind der frohen Hoffnung, daß dieser Zwitzerszustand nicht von langer Dauer sein kann und daß das Ergebnis der nächsten Wahlen gesündere Verhältnisse herbeiführen wird.

Politische Ueberflucht.

Die ungarischen Partikularisten haben dieser Tage im ungarischen Abgeordnetenhaus abermals einen Vorstoß unternommen. In bringender Weise wurde die Etablierung eines besonderen ungarischen Hofstaates für die Zeit des Aufenthaltes des Kaisers in Ungarn gefordert. Abg. Ugron erklärte es für eine Verletzung Ungarns, daß auch in der Dener Burg der Monarch von österreichischen Hofleuten umgeben sei. Demgegenüber erklärte Finanzminister Dr. Weferle, er erachte eine in seiner inneren Einrichtung vollständig abgeforderte ungarische Hofhaltung für nicht zweckmäßig. Die Regierung übernehme jedoch die Verantwortlichkeit, daß die Einrichtungen des Hofes weder der Verfassung, noch dem Nationalgefühl zuwiderstünden. Die Regierung sei mit Prüfung der Frage beschäftigt, wie die staatsrechtliche Lage nach Außen hin und bei dem Verkehr des Hofes zum gehörigen Ausdruck gelange und werde das Resultat über die darauf bezüglichen Verhandlungen mittheilen. (Beifall.) Der Antrag Pazmany's, das Haus möge beschließen, die Regierung zur Herstellung einer selbstständigen ungarischen Hofhaltung unverweilt aufzufordern, wurde hierauf mit 110 gegen 82 Stimmen abgelehnt, der Titel nach der Vorlage angenommen. Bei der Beratung von Petitionen erklärte der Ministerpräsident Graf Szapary, die Regierung besäße sich bereits mit dem Gedanken an eine festliche Begehung des 25. Jubiläums der Krönungsfeier und werde demnach hierüber Vorschläge machen. — Das Scheitern des deutsch-

böhmischen Ausgleichs wird von den tschechischen Blättern naturgemäß mit einem Siegesgeheul begrüßt. Narodni sagen, ein so jämmerliches Ende habe noch kein Plan der Gegner genommen, wie dieser Ausgleich. Die Nation sei aber doch geschädigt, da bloße Verzagung, nicht Abweisung ausgesprochen sei, und die Februarverordnung des Justizministers die deutsche Bureaufürsorge für Nordböhmen sichere. Die alttschechischen Blätter erklären, der Ausgleich sei durch die Verzagung für immer begraben. Von deutscher Seite wird an der Hoffnung festgehalten, daß Raaffe auf dem Bewaltungswege Zugeständnisse in der Frage der nationalen Abgrenzung machen werde. Der Minister Graf Kuenburg werde abwarten, welchen Einfluß die Prager Ereignisse auf die parlamentarischen Verhältnisse ausüben werden. — Der Beschluß des böhmischen Landtags betreffend die Aufstellung der Wüste des Amos Comenius im Landesmuseum, sowie die Einrichtung eines „Comenish-Gymnasiums“ hat sich nur zufällig ablehnend gestaltet. Noch in derselben Sitzung hat der Landtag unter lebhaftem Beifall der Deutschen und der Tschechen die Anträge des Jung-Tschechen Spindler betreffend die Ehrung Comenius einstimmig angenommen.

Die Auswanderung der Juden aus dem russischen Gouvernement Wilna nimmt einem „Herold“-Telegramm zufolge großen Umfang an. In der Stadt Wilna allein haben in der letzten Woche 800 Juden Gesuche um Auswanderungspässe eingereicht.

Zu den Pariser Dynamitattentaten wird vom Sonntag gemeldet, daß Ravachol eingestanden hat, der Urheber der beiden Explosionen auf dem Boulevard St. Germain und in der Rue de Clugny gewesen zu sein, und daß er behauptet, das hierbei nicht verwendete Dynamit sei vernichtet worden. Anzwischen ist nach einer Meldung aus Tarbes auf dem Bahnhof von Lourdes aus einem von Toulouse kommenden Zuge eine Kiste mit Dynamitpatronen, welche für das Bergwerk von Pierrefitte bestimmt war, gestohlen worden. — Ueber die Lage in Madagaskar wurde am Sonnabend in der französischen Deputirtenkammer verhandelt anlässlich einer Interpellation des Deputirten De Mahy über die den Engländern zum Schaden der Franzosen erteilten Conzessionen für öffentliche Arbeiten und Bergwerke und über die drohende Haltung der Hoyas gegenüber den Franzosen. Minister Ribot erklärte, er erkenne an, daß die Ausführung des Vertrages vom Jahre 1885 auf Madagaskar gewissen Schwierigkeiten begegne; jedoch herrsche daselbst jetzt vollkommene Ruhe, die Franzosen seien in keiner Weise bedroht, und der französische Handel sei im Wachsen begriffen. Die französische Regierung erwäge mit dem zur Zeit in Paris weilenden Generalresidenten die Errichtung französischer Gerichtshöfe auf Madagaskar. Was die an Engländer erteilten Conzessionen betreffe, so werde Frankreich keine Klauseln anerkennen, welche politischen Charakter hätten oder die Souveränitätsfrage berührten. Neue Conzessionen seien nicht erteilt worden. Die französische Regierung werde darüber wachen, daß die Rechte Frankreichs nach jeder Richtung gewahrt blieben. Mit dieser Erklärung war der Gegenstand erledigt. — In Tonkin wird wieder einmal gekämpft. Nach einem amtlichen Telegramm sind die besetzten Positionen der Rebellen in der Provinz Jenette nach mehreren Kämpfen genommen worden. Auf französischer Seite blieben 20 Tode, darunter 3 Offiziere.

Die Neuwahlen zum dänischen Folkething sind auf den 20. April ausgeschrieben worden, da die Wahlperiode des Folkethings im Januar 1893 erlischt und die Arbeiten des Reichstages durch ein Erlöschen der Mandate zu dieser Zeit eine Unterbrechung erleiden würden. Am Freitag schloß der Präsident des Folkethings die letzte Sitzung in dieser Tagung mit folgender Aeußerung: Trotz der vielen vorbandenen Schwierigkeiten sei es glücklich,

nicht wenige wichtige Gesetze durchzuführen. Man müße fortgesetzt beklagen, daß das verfassungsmäßige Recht des Volkethings durch die bestehenden provisorischen Gesetze zur Seite gesetzt werde, besonders sei aber zu beklagen, daß auch diese Tagung stillstehe, ohne daß ein vom Reichstag angenommenes Finanzgesetz vorliege und daß keine Veranlassung zu einer Lösung dieser unglücklichen Verhältnisse gegeben worden sei. — Hoffentlich besitzt die künftige Einteilung genug, bei den Wahlen aus dieser Lage die richtigen Konsequenzen zu ziehen.

Die **serbische** Ministerkrisis ist nunmehr endgültig erledigt. Das Cabinet ist wie folgt reconstituirt: Rasic Präsidium, Aueferer und provisorisch Finanzen, Miloschewitsch Inneres, Staatsrath Dukmanitsch Handel, Oberst Guric Krieg, Giorgievic Justiz; die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles. Ministerpräsident Rasic und Justizminister Giorgievic haben den Vertretern der ausländischen Regierungen ihren Dank für das bisherige gute Einverständnis und das ihnen geschenkte Vertrauen ausgesprochen. Rasic gab gleichzeitig bekannt, daß er das Ministerium des Aueferer übernehme und drückte die Hoffnung aus, es werde ihm gelingen, auch in dem neuen Cabinet das Vertrauen der fremden Vertreter zu gewinnen und die guten Beziehungen mit allen Staaten aufrecht zu erhalten.

Die Entdeckung einer Verschwörung in **Argentinien** wird telegraphisch gemeldet. Danach ist in Buenos-Ayres eine den Sturz der gegenwärtigen Regierung und die Ernennung des Präsidenten Pellegrini und der Vizepräsidenten Mitre und Roca beweisende Verschwörung entdeckt worden. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Verhaftung aller jener Personen anbefohlen wurde, die zur Rebellion aufziehen oder ausführender Rufe ausstößen. Weiter wurde der Belagerungszustand erklärt. Eine Reihe von Führern der radikalen Partei ist auf den Kanonenbooten in Haft genommen worden. Dasselbe Schicksal ereilte eine größere Anzahl Offiziere, welche mit an der Spitze der Bewegung standen. Den Verhafteten steht die Anklage wegen Hochverrats in Aussicht. Infolge dieser energischen Maßregeln der Regierung herrscht vorläufig vollständige Ruhe.

Die neue **griechische** Regierung, welche bekanntlich vom Könige im Gegensatz zu der Mehrheit der verflochtenen Kammer ernannt worden ist, tritt anlässlich der bevorstehenden Neuwahlen mit einem Regierungsprogramm an die Öffentlichkeit, in welchem das alte Regime einer scharfen Kritik unterzogen und für die Zukunft eine lange Reihe von Verbesserungen in Aussicht gestellt werden. Es wird abzuwarten bleiben, inwieweit die ferneren Thaten der Regierung den obigen Worten entsprechen. Dem parlamentarischen Gebrauch entspricht es im Allgemeinen nicht, das ein Cabinet durch den König im Gegensatz zu der Mehrheit des Parlamentes ernannt wird. Ob die bevorstehenden Neuwahlen auf Grund des einseitigen Regierungsprogramms eine Mehrheit für das neue Cabinet ergeben, wenn dasselbe getreu seinen Versprechen, sich jedes Drucks auf die Wähler enthält, ist vor der Hand eine offene Frage.

Aus **Aegypten** wird gemeldet, daß am Montag Ahmed Ghub mit dem Firman des Sultans in Alexandria eingetroffen und feierlich empfangen worden ist. Ahmed Ghub wird sich mittelst Sonderzug nach Kairo begeben.

Gegen die französische Herrschaft an der westafrikanischen Küste, östlich von dem Negerreich Dahomey, richtet sich die feierliche Bewegung, von der schon seit kurzem in Pariser Telegrammen berichtet wird. Seit einigen Tagen wurden Angriffe Eingeborener auf französische Expeditionen gemeldet. Jetzt zeigt es sich, daß es sich um einen anscheinend wohlorganisirten Feldzugsplan des Königs von **Dahomey** gegen die Franzosen handelt, also um eine neue Auflage des vor genau zwei Jahren geführten Krieges, der Frankreich so große Opfer auferlegt hat. Am Sonnabend wurde noch telegraphirt, daß 900 Dahomeyer mehrere Dörfer in der Nähe von Porto-Novo zerstört hätten. Vom Sonntag meldete bereits ein amtliches Telegramm aus Porto-Novo, ein Trupp von 2000 mit Flinten bewaffneten Dahomeyern habe am 29. März Duetowe passirt und sich am linken Ufer des Wheme oberhalb Dboas gelagert. Der König von Dahomey ziehe alle Krieger am linken Ufer des Akkaba zusammen. Der Weg nach Dahomey sei versperrt. Die Behörden von Wyddah hätten an den Gouverneur Ballot ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt, daß der König von Dahomey am Wheme deshalb den Krieg eröffnet habe, weil das Land ihm gehöre, ebenso wie Porto-Novo und alles, außer dem Meere. — Nach weiteren officiellen Meldungen erörtert die französische Regierung die Dahomeyer gegenüber einschlagenden Schritte und namentlich die Eventualität einer über die ganze Küste von Dahomey einschließlichen Wirtsch zu verhängenden Blockade, um dadurch den Waffen- und Sklavenhandel zu verhindern. Der Unterstaatssecretär der Colonien wird einen Kredit von 300 000 Frs. zur Verstärkung der Truppen in

Dahomey verlangen. Ein Kreuzer des französischen Mittelmeer-Geschwaders wurde nach dem Benin-Volke abgeordnet zur Unterstützung der beiden dort ankern den Kriegsschiffe. Es mag hierbei erwähnt werden, daß auch am 4. April 1890 bei dem damaligen Kriege mit dem Könige von Dahomey die Blockade französischer Küste über jenen Theil der Sklavensüste verhängt worden ist. — Eine amtliche Depesche aus Porto-Novo vom Sonntag besagt: Die dahomeyischen Truppen erhalten fortwährende Verstärkungen und setzen ihren Vormarsch fort. Gegen die Stadt Porto-Novo wird wahrscheinlich Montag ein Angriff unternommen werden.

Deutschland.

Berlin, 5. April. Der Kaiser und die Kaiserin hatten am Sonntag Nachmittag den Oberst von Dreßk und Herrn von Koscielski zur Tafel geladen. Abends besuchten die Majestäten das Berliner Theater. Gestern Vormittag empfing der Kaiser den Geh. Justizrat und Vorsitzenden des Aufsichtsraths der deutschen Volksbankgesellschaft, Prof. Dr. Bernburg, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Gislifabrics und nahm die Marine-Vorträge entgegen. — Die Kaiserin Friedrich empfing am Sonntag den Geh. Legationsrath R. Linde in einer Abschieds-Audienz. Abends besuchte die Kaiserin Friedrich in Begleitung der Prinzessin Margarethe und der Erbprinzessin von Meiningen die englische Kapelle im Schloße Ronbjou, wo auch die Prinzessin Christian zu Siedelburg-Holstein anwesend war.

(Graf Caprivi) wird sich nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ unmittelbar nach dem Osterfeste zum Kurgebrauch nach Karlsbad begeben. Graf Caprivi hat am Montag Mittag als preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten an einer Sitzung des preussischen Staatsministeriums unter dem Vorsitz des neuen Ministerpräsidenten theilgenommen.

Das Entlassungsgesuch des Herrn v. Boetticher, so erfährt die „Schlesische Volkszeitung“ aus Berlin, war sehr ernst gemeint; der Reichsfinanzrat, welcher Herrn v. Boetticher zwar gern in seinen Reichskammern erhalten hätte, hatte sich schließlich doch mit dessen Rücktritt einverstanden erklärt. Die Ablehnung des Entlassungsgesuches ist ein ganz spontaner Akt des Kaisers, welcher, in einer an den Minister von Boetticher gerichteten, für denselben äußerst schmeichelhaften Kabinetsordre demselben erklärte, er (der Kaiser) halte ihn (den Herrn v. Boetticher) im Interesse des Reiches in seinen Reichskammern für unerlässlich und erwarte von dem Patriotismus des Herrn v. Boetticher, daß er auch fernem dem Kaiser und dem Reiche in seiner bisherigen Stellung seine wohlwährenden Dienste widmen werde. Hierauf erfolgte die Zurückziehung des Entlassungsgesuches seitens des Herrn v. Boetticher.

(Ueber die deutsch-russischen Beziehungen) ist in den letzten Tagen wieder mehrfach geschrieben worden anlässlich des Umstandes, daß Kaiser Wilhelm dem russischen Vorkämpfer Grafen Schuwalow bei dessen Rückkehr nach Berlin sein Bild zum Geschenk gemacht hat. Die A. N. G., der man Beziehungen zur russischen Vorkämpfer nachsagt, theilt weiter mit, Graf Schuwalow habe in Folge dieses besonderen Gnadenbeweises eine Audienz erbeten, um dem Kaiser seinen Dank auszusprechen zu können. Daraufhin seien Graf und Gräfin Schuwalow zur kaiserlichen Familientafel am Sonnabend Abend eingeladen worden. — Von anderer Seite werden alle Combinationen, welche in einem Theil der Presse an diese Vorgänge geknüpft werden, mit erneuten Versuchen zur Unterbringung einer neuen russischen Anteihe erklärt. Auch von offiziöser Seite beist man sich, dem kaiserlichen Geschenk den politischen Nimbus zu nehmen. So telegraphirt man dem „Hamb. Correspond.“ aus Berlin vom Sonnabend, daß die Nachricht von dem Geschenk eines Bildes an den russischen Vorkämpfer jeder politischen Bedeutung entbehrt. Der Kaiser habe „in vergangenen Tagen“ dem Vorkämpfer gelegentlich eines Besuches auf der russischen Vorkämpfer sein Bild versprochen als Penant zu einem dort bereits befindlichen Bilde des Kaisers Wilhelm I. — Aus dem Hinweis auf die „vergangenen Tage“ kann man schließen, daß man in Berlin Werth darauf legt, die deutsch-russischen Beziehungen in der letzten Zeit als unverändert erscheinend zu lassen.

(Der Commission für die Börse-enquete,) welche am 6. d. ihre Arbeiten beginnt, gehören von Mitgliedern des Reichstags an: Dr. Wille (fr.), Geh. Ober-Reg.-Rath Gamy, v. Arnim-Musekan, Graf v. Behr (Rp.), Dr. v. Cury (natl.), Febr. v. Huene (Centr.), Graf v. Kanitz (Fon.). Von hervorragenden Nationalökonomem gehören der Commission die Professoren Gustav Sohn-Geitungen und Schmoller-Berlin an; aus Berge- und Handelskreisen: Commerzienrath Dissen, Vorsitzender der Mannheimer Handelskammer, Geh. Commerzienrath

Frenzel-Berlin, Dr. v. Joffe, Vorsitzender der Handels- und Gewerbelammer in Stuttgart, Dr. Jürgens, Handelskammer-Secretär in Hamburg, Geh. Ober-Finanzrath v. Roenen, Seehandlung, Bankier Querman, Mitglied der Handelskammer Bremen, Commerzienrath v. Wendelschön-Bartholby, Mitglied der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, van den Wyngaert, Vorsitzender des Vereins deutscher Müller. Außer dem Vorsitzenden, Reichsbankpräsidenten Dr. Koch, sind aus Bankkreisen berufen: Präsidenten der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank v. Auer und der Director der Sächsischen Bank Henschel-Dresden.

(Bei der Stichwahl im Wahlkreise Mecklenburg-Strelitz) ist nach amtlicher Feststellung der freisinnige Wilbrandt-Risede mit 10 034 gegen 7916 Stimmen, welche auf den Grafen v. Schwerin fielen, zum Mitglied des Reichstags gewählt. Die freisinnigen haben also im Vergleich mit der ersten Wahl am 19. März 3509 Stimmen gewonnen. Der sozialdemokratische Candidat hatte in dem ersten Wahlgange 2597 Stimmen, jedoch der Zuwachs der freisinnigen Stimmen allein sich auf ungefähr tausend belaufen würde, selbst wenn die Sozialdemokraten bei der Stichwahl Mann für Mann für den freisinnigen Candidaten gestimmt hätten. Auf der anderen Seite haben sich die Stimmen des konservativen Candidaten seit dem ersten Wahlgange vermindert. Bei diesen hatte Graf Schwerin 8291 Stimmen, bei der Stichwahl hat er nur 7916 Stimmen erhalten, also 375 Stimmen verloren. Die freisinnige Fraktion des Reichstags zählt nunmehr 68 Mitglieder.

Parlamentarisches.

Die Eisenbahncommission des Herrenhauses hat bei der Beratung des Reterierbahngesetzes die beiden Bestimmungen getroffen, in denen den Unternehmern besondere Verpflichtungen zur Sicherung des Telegraphenbetriebes (§ 7) und zur Gestattung von Anschlußgleisen zur Benutzung der Postverwaltung (§ 38 Nr. 4) auferlegt werden sollten. Letzteres geschah namentlich „wegen der großen damit verbundenen Placereien“. Im Herrenhause scheint man diese Dinge besser zu kennen, als im Reichstag, wo man die electriche Industrie dem Wohlwollen des Herrn v. Stephan preisgegeben hat.

Angestrichene Seelen haben der Bestätigung Ausdruck gegeben, Herr Stöcker habe in Folge einer Erkrankung an der Abstimmlung über den Tabakoll- Antrag Menzer vom 29. März nicht theilgenommen. Zur Verabridung derselben theilen wir mit, daß nach dem amtlichen Bericht Stöcker bei der Abstimmlung über den Kreuzer K., die der Beratung des Antrags Menzer unmittelbar vorherging, anwesend war und mit Ja stimmte, bei der Abstimmlung über den Antrag Menzer aber „entschuldig“ fehlte.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 4. April. Der 16 jährige Gärtnerlehrling Schotte von hier, der bekanntlich wie f. J. von uns mitgetheilt, wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt worden war, hat jetzt erneut ein Gnadengesuch eingereicht, daß aber, da es ebenfalls nicht, wie dies bei solchen Gesuchen üblich, vom Ersten Staatsanwalt bekürwortet ist, abschlägig beschieden worden. Es handelte sich um jenen Vorfall im Balfenhausegarten, wo im Februar 1891 der einzige Sohn des Landrats v. Nauchhaupt seinen Tod fand. Bemerk sei, daß Herr v. N. nach Lage der Sache das Gnadengesuch auch diesmal unterstützt hatte.

g. A. Riebeck'sche Montanwerke zu Halle a. S. Die Diebstende ist das am 1. April 1892 dienende Geschäftsjahr ist wieder auf 15 % zu schätzen; mehr dürfte es, nach allerdings hohen Abschreibungen, keinesfalls werden, da in den letzten Monaten die Lage der Paraffin-Industrie nicht gerade eine gute ist.

Ein sozialdemokratischer Verein in Raumburg hatte aus seinen Mitgliedern eine Gesangs-kapelle gebildet, welche ihre Zusammenkünfte der Polizei nicht angezeigt hatte, weshalb der Vorstand des Vereins wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz angeklagt, aber von der Strafkammer zu Raumburg freigesprochen worden war. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Kammergericht die Rorenthstündung auf und wies die Sache in die Wirklichkeit zurück, indem es begründend ausführte, daß die Versammlungen eines politischen Vereins, auch wenn sie sich nur auf Gesangsübungen beziehen, doch freis angemeldet werden müssen, da auch durch Gesangsvereine politische Agitation betrieben werden können. Ingemäß dieser Directive erkannte die Strafkammer auf eine Geldstrafe gegen die Vorstandsmitglieder, deren Revision nun — in fünfter Instanz — vom Kammergericht zurückgewiesen wurde.

Das von dem Herrn Rechts-
anwalt Volze bewohnte Logis
ist zu vermieten und 1. October
zu beziehen.

Wilh. Lube.

Ein Logis mit allem Zubehör ist an ruhige
Leute zu vermieten **gr. Sirtstr. 15.**

Ein Logis zu vermieten

Brühl 15.

1 Logis, Stube, Kammer, 1. Juli an ruhige
Leute zu vermieten

Moienthal 2.

Eine Wohnung im Hinterhause, bestehend
aus Stube, Kammer, Küche u. Kellerraum, ist
für 96 M. zu vermieten

Bahnhoftstraße 4.

Eine gesunde Wohnung im ungefähren
Preise von 80 Thlr., welche im Sept.
von einem jungen Ehepaar bezogen würde,
wird zu mieten gesucht. Gest. Anträge
bittet man sub XX. in der Exped.
d. Bl. niederzulegen.

Ein grösseres Parterre oder
1. Etage, am liebsten in der Mitte der
Stadt, wird sofort oder später zu mieten
gesucht. Off. unter B. N. 100 in
der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schmalstraße 5.

Eine möblierte Stube, sowie 2 Schlafstellen
sowie zu besetzen **Lauchhäuser Str. 18.**

Kapital-Gesuch.

Auf ein neu erbautes Wohnhaus mit großem
Garten wird von einem pünktlichen Rinzahler
ein Kapital von 4—5000 M. hinter 13000 M.
zu 4 1/2 % sofort oder später zu leihen gesucht.
Brandtstraße 28000 M. Off. unter S. A. 50
bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben

Mark 3000 — zu 4 1/2 %
gegen hypoth. Sicherstellung zur 2. Stelle, hinter
Sparkassenkapital, z. 1. Mai oder später gesucht
Off. erbittet unter W. 3000 an die Exped.
d. Bl. Vermittler verboten.

Heute Mittwoch

Schlachtfest.

Früh 7 Uhr **Fleischverkauf**
à Pfd. 55 Pf., Wurst 65 Pf.
Altenburger Schulplatz 3, 1. Etz.

Rosen.

Alle Sorten hochstämmige u. niedrige Thee-
u. Klementen-Blüten, sowie gut gefüllte Wiener
Ländelweizen empfiehlt billigst

Oswald Schumann,
Lauchhäuser Str. 15.

Germanische Buchhandlung.

Früh auf Eis:

Schellfisch, Cablian, Schollen,
verschiedene Käsewaren,
Conserven und Süßkräuter.

empfehlen **W. Krämer.**

Wäsche werden noch angenommen
Oberaltersburg 19 part. links.
Bei pünktlicher Zahlung kann ein Kind
in Pflege genommen werden. In erfragen
ebenfalls.

Erfurter Niesen-Spargelpflanzen
u. **Magdeburger Weichtraut-Samen**
empfehlen **Gärtner Grahnels**
in **Genä.**

Flechtenkraute

Verkaufen nicht, das von **Mölk, Somburg**
St. Pauli, neuer Pferdemarkt 16, heraus-
gegebene und nur daselbst zu beziehende Buch
zu lesen **Preis M. 1.50. — Zahlreiche**
Titel sind darin aufgeführt, auch aus der
Umgebung. **(L. A. n. 576.)**

Vanillegebäck, Makronengebäck, Nühzgebäck

empfehlen **Robert Heyne.**

Echte Hamburger Lederhosen
in der **Lederhandlung**
Kl. Ritterstraße 13.

Preßkohlensteine

Feinere jedes Quantum in besser trockener Waare
von **Gebrüder Reichmann** prompt und billigst

G. Penschel,

Meininger Straße 6.

Pa. Lühlendorfer
Preßkohlensteine
empfehlen zu billigsten Preisen

Ang. Penschel, Leichstraße.

Grosse Auction.

Mittwoch d. 6. April,

von vormittags 10 Uhr an,

versteigere ich in meinem Geschäfts-
lokale **Roßmarkt 1** einen **Posten**

Teppiche, Bettvorlagen,

Chales und Tücher, Mäntel,

Confirmanden-Jackets,

Tricottailen u. s. w. u. s. w.

Vorbefichtigung der zur Auction
gestellten Stücke ist gestattet.

J. Schönlicht.

Gustav Schönberger jun.

empfehlen zum bevorstehenden Osterfeste

Chocoladen- und Marzipan-Cier
in verschiedenen Größen.

Conditorei- und Kuchenwaaren

in bester größter Auswahl und jeder gewöhnlichen Qualität, bei bester Aus-
führung und billigster Berechnung.

Bestellungen auf
Baumkuchen, Torten, Sahne, Eis,

Fürst Pückerle u.

Specialität: div. Bomben,

werden sorgfältigst ausgeführt.

Paul Exner,

Entenplan 2. Merseburg, Entenplan 2.

Bringt sein auf das Sorgfältigste sortirtes großes Lager

eleganter u. praktischer Schuhwaaren

jeden Ge-tes für Erwachsene und Kinder in empfehlende Erinnerung

und versichert bei streng reeller Bedienung billigste Preise

Größte Auswahl in Luxus-Schuhwaaren am Platze.

Bestellungen nach Maas in nur gediegener Ausführung und
gutem Eig.

Zugleich empfehle eine Partie **Confirmanden-Stiefeln** zu
ganz ermäßigten Preisen.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen Kunden und Freunden, sowie einem hochgeehrten Publikum

von Merseburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich mein

Barbier- und Friseur-Geschäft

von **Breitestraße nach**

an der Geisel 3

(nächste Nähe des Marktes) verlegt habe.

August Grahnels, Friseur.

Böllberger

Weizen- u. Roggenmehl,

sowie alle Futterartikel zu Mühlenpreisen.

Keinh. Niesche, Roßmarkt 10.

Kostenfrei

werden Kapitalisten gute und sichere Hypo-
theken nachgewiesen durch **Carl Rind-**
reisen, Merseburg, Burgstraße 13.

Dr. Weber's

Glycerin- u. Schwefelsäure

ist das anerkannt beste Mittel gegen Flechten,
rauhe Haut, Comedienprossen, Wimpern u. und
verleiht einen blendend weißen Teint.

Allein cost à Fl. 50 Pf. bei

Wilh. Kieslich,

Roßmarkt 3,

Neumarkt 74.

Alle Art Wäsche,

sowie ganze

Braut-Ausstattungen

lasse ich unter Verwendung der solidesten

Stoffe anfertigen.

Specialität: Oberhemden,

unter Garantie für guten Sitz.

Adolf Schäfer.

Zu hohe Steuern

lassen sich ermäßigen d. sachliche Reclamation.
Beste Anleitung dazu gegen alle Staats- u.
Gemeinde-Steuer gibt Dr. H. M. Kundiger
Steuer-Reclamant. Preis, geg. 60 Pf. von
Paul Steffenhagen.

Von jetzt ab

verkaufe ich sämtliche nur reelle

Schuhwaaren

ganz bedeutend billiger.

Jul. Mehne.

H. Pom. Brathering

empfehlen **C. Wolff.**

Frühe echte Frankfurter Würstchen,
Kieler Sprötchen,
gut kochende Salzbohnen,
neue Malta-Kartoffeln

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

H. Kappelaue Büdlinge

empfehlen **E. Wolff.**



Verzinktes Drahtgeseht,

Stahlschackelndraht,

sowie verzinkten Eisendraht

offertieren billigst

Gebr. Wiegand.

Gründliche Ausbildung

im Klavierspiel und Gesang.

Martha u. Willy Straube,

a. d. Geisel 2.



Brillen, Klemmer

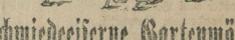
jeder Art (nur beste Rathenower) empfiehlt

billigst **M. Christ.**

Künstliche Zähne, Plomben,

schmerzloses Zahnziehen.

Weigand, Markt Nr. 4.



Schmiedeeiserne Gartenmöbel

offertieren billigst

Gebr. Wiegand.

Ordentliche

General-Versammlung

der Ackerbesitzer und der Besitzer

bloßer Hausabfindungen in der

Merseburger Feldmark

Freitag den 8. April,

nachmittags 3 Uhr,

im „**Herzog Christian**“.

Tages-Ordnung:

1) Bericht über das abgelaufene Geschäfts-
jahr 1891.
2) Vorlegung und Besprechung der Rechnung
pro 1891.
3) Wahl zur Ergänzung des Feldcomités.
4) Besprechung allgemeiner Angelegenheiten.
Das Feldcomité:
Rübner, Vorsitzender.

H. Kömmer's Restauration.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

J. Schönlicht, Merseburg.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Die gesammten Restbestände des Waarenlagers, hauptsächlich bestehend aus **Damenkleiderstoffen, Damenmäntelstoffen, Besatzartikeln** für Damenmäntel, **Cattune, Möbelstoffe, Teppiche u. s. w.** sind, um die Räumung, welche in den nächsten Monaten gänzlich beendet sein muß, zu ermöglichen, einer nochmaligen Preisermäßigung unterzogen worden.

In Sommer-, Damen- und Kindermänteln

habe ich ein Sortiment neuer Modelle angeschafft, behufs Aufarbeitung der vorhandenen Stoffe, gebe aber auch dieses zu Ausverkaufspreisen ab.

Anerkannt bester Bitterlikwör

Gegründet 1846-25 Preis-Medaillen!

H. Underberg-Albrecht's

ALLEIN ECHTER

Boonekamp of Maag-Bitter

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Naum. Fortbildungsschule.
Der neue cursus beginnt
Mittwoch den 27. April cr.
Anmeldungen nimmt entgegen
Keller, Lehrer.

Verband Deutscher Handlungs-Gehülfen.
Donnerstag
Monatsversammlung
im Tivoli.
Der Vertrauensmann.

Eine sehr leistungsfähige
Tabakfabrik
sucht zum energischen Betrieb an Händler-
tumschaft ihrer sehr leicht zu verkaufenden er-
staunend billigen **Rippen-Tabak**
tüchtige Vertreter

oder **Grossisten.** Sehr lohnender
Arbeitsfeld. Prima Referenzen erforderlich. Gest.
Offerten sub **T. W. 870** an **Hanstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Schreiber
evangelischer Concession für sofort oder
später werden nach größerer Provinzialstadt
gesucht. Bevorzugt werden solche, die im
Anwarts- oder ähnlichen Bureau bereits be-
schäftigt waren.
Geschriebene Offerten mit Zeugnissen sind
persönlich abzugeben im Hotel **"Goldene
Sonne"** am 8. d. M., mittags von 12-3 Uhr.

Jungen geübten Arbeiter
Gebirder Florheim.

Ein tüchtiger **Schuhmacher**
sofort auf dauernde Arbeit gesucht.
Oskar Albrecht,
Döberitzstr. 2.

Ein älterer **Mann**, der mit Gartenarbeit
umgehen kann, findet dauernde Beschäftigung.
Hospitalgarten.

Ein **ordentlicher Haushorse**
wird gesucht
Gotthardstr. 14.

Ein kräftiger **Laufhourse** gesucht.
Hospitalgarten.

Ein **Dienstmädchen**, am liebsten
vom Lande, wird gesucht im
Casino.

Eine eheliche, brave Frau, d. unabhängig
ist, empfiehlt sich d. hochgeehrten Herr-
schaften als **Wahfrau** oder auch als
Anwartung. Zu erst. in d. Exped. d. M.
Ein reinliches kräftiges **Mädchen** wird
für die Vormittagsstunden als **Anwartung**
sofort gesucht. **Eintrittstr. 6, part.**
Ordentliches **Mädchen** sofort gesucht
Schmalstr. 5.

Ein **Mädchen**, in allen weiblichen Arbeiten
erfahren, sucht baldigst **Zielung.**
Offerten unter **N. W. 100** in der
Exped. d. M. niederzuliegen.

Zum heutigen Biereffekt!
Unsern Freunde **Max Horn** ein dreimal
dommerdes Hoch, daß er vor Freunden am
Seine heutzutage.

Mehrere dürft'ge Freunde.
Siezu eine Beilage.

Ein Laden
zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. M.

Gesang-Verein.
Freitag, 8. April, 1/2 8 Uhr,
im Tivoli
Abendunterhaltung
unter Mitwirkung von **Frl. Edith Robin-
son** (Sopran) u. **Frl. Johanna Müller**
(Pianoforte) aus Leipzig.

Programm.
1) Sonate G dur von G.rieg.
2) Chorlieder von R. Franz u. R. Schumann.
3) Variationen B dur von Chopin.
4) a. **„Ave Maria“**, b. Violinconcert von Bruch.
5) Chorlieder von R. Schumann und Böde.
6) a. **Andante religioso** von Thome.
b. **Sonette** von Böhm.
7) a. **Sarabande** von Natanzil.
b. **Magaria** von Gubard.
8) **Hymnen** von R. Schumann.

Karten für Nichtmitglieder à 1,50 Mk.
bei **Herrn Wicke Nachstr.** Meldungen beim
Musikdir. **Schumann.**

Hauptprobe Donnerstag 7 Uhr,
Anfang des Concertes 1/2 8 Uhr.
Schumann.

Theater in Merseburg.
Reichskrone.
Gastspiel des Weiskensler
Stadttheater-Ensemble.
Donnerstag den 7. April 1892.
Ganz neu! Ganz neu!
Großartiger glänzender Erfolg.
In Civil.
Schwan in 1 Akt von G. Kabelburg.
Vorher.
Neu! Durchschlagender Lacherfolg. Neu!
Fräulein Fran.
Schwan in 3 Akten von G. v. Moser und
R. Wisch.

Bernstein-Fußbodenlack
in jeder gewünschten Farbe, trocknet in 4-5 Stunden, wird äußerst hart und besitzt hohen
Glanz. Zahlreiche Anerkennungen von hier und Umgebung. Zu Versuchen werden auch die
kleinsten Proben abgegeben.

In Büchsen und lose à Kilo 2,20 Mark.
Firniss und **Fussboden-Oelfarben**, rasch trocknend u. vollständig klebefrei,
Möbel- und Thüren-Lacke von 80 Pf. an p. Pfund,
Eisenlack, Lederlack, Hutlacke, Siccativ etc.,
flüssiges Gold, Kupfer, Silber in bekannter vorzüglicher Qualität, zum
Broncieren von Kindewagen, Gypsfiguren etc.,
Pinsel jeder Art, **Maserpapier etc. etc.** in bester Qualität und zu
billigsten Preisen offerirt die

Rossmarkt 3. Drogen- und Farben-Handlung
Neumarkt 74. Wilh. Kieslich.

Reichskrone Merseburg.
Am Montag den 11. April 1892, punkt 3 Uhr
nachmittags, findet im oberen Saale das
3. grosse Preis-Scat-Turnier
statt, wozu ergebenst einladet.
Betheiligungsarten à 6 Mk. sind im Locale zu haben.
Das Comité.

Freiwillige Feuerwehr.
Freitag den 3. d. M.
Nacht-Übung.
Antreten abends 8 1/2 Uhr am Geräte-
haus.
Alle Mannschaften müssen zur Stelle sein.
Der **Commandant**
Kops.

Kegele-Club.
Sente **Mittwoch** Kegeln,
nicht **Freitag**.
Hospitalgarten.

**General-
Versammlung**
des hiesigen
**Geflügelzüchter-
Vereins**
Donnerstag d.
7. April, abends 8 Uhr, im Gasthof
zum **Goldenen Sahn.**
Tagesordnung:
1) Vorstandswahl,
2) event. Ausstellung pro 1893,
3) diverse Angelegenheiten.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Gebert.

Provinz und Umgegend.

In der Nacht zum Sonntag hat sich nach der S. Jg. ein 13-jähriger Schulknaabe der Schulze aus Gera von dem Schmiedstraße überfahren lassen. Der Kopf war nicht vom Kumpfe getrennt. Beim Gehen der Klängekloden ereignete sich am letzten Sonntag in Meiste ein schwerer Unglücksfall. Der etwa 14 Jahre alte Knabe H. kam der schwingenden Kiste so nahe, daß ihr der Kopf auf den Kopf trat und die Schädeldecke zertrümmerte. Der Knabe gab alsbald seinen Geist auf. Die Holzmassen in Hamburg und in Gosen sind nach einer Mitteilung der S. Jg. gleichseitig in den Tagen vom 9. bis 11. d. Mitt. Vorausschicklich werden die bevorstehenden Messen höhere Preise bringen. Bei Vorkäufen für tabellose Stämme mußte prozentweise zugestimmt werden. Dies gilt namentlich für Mittelholz. An Schacht- und Pfahnhölzern besteht ein solcher Mangel, daß der Nachfrage nicht genügt werden konnte. Dagegen wird an starken Stämmen reichlicher Vorrath zugestimmt werden. Was bis jetzt zugeführt, zeichnen sich durch gesunde Beschaffenheit des Holzes aus, weil dasselbe in den Thüringer Thälern von Insectenfraß und elementaren Beschädigungen verschont geblieben ist. Der 77 Jahre alte Handarbeiter Kumoun aus Niederholzhausen bei Gärtsberga hatte diese Tage von der dortigen Gemeinde Dornen gekauft, welche sehr mit Gras und Schilf vermischt waren, um nur bei dem Abhauen besser arbeiten zu können, hatte er das Gras angebracht, das Feuer griff aber so schnell um sich, daß er in seiner Unghil versuchte, es auszutreten. Dabei hatte die Flamme seine Kleider erfaßt, und diese waren ihm fast gänzlich vom Leibe gerannt, als zufällig zwei Männer hinzukamen und ihm die brennenden Kleider herunter rissen, sonst wäre er lebendig verbrannt. Dagegen sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, so sind seine Wunden doch derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Vom königlichen Eisenbahnbetriebsamt wird mitgeteilt: Montag den 4. April, früh 5 Uhr 35 Minuten, entgleitete infolge Wadrenschubs der Postwagen des in Berlin am 7 Uhr 17 Min. früh fälligen Frankfurt Schnellzuges zwischen Bitterfeld und Burgfennig. Nach Umlegung des Carpenterscheitels wurde der Zug in circa einer halben Minute zum Stillstand gebracht. Von Bitterfeld wurde sofort ein Hilfszug zur Aufnahme der Reisenden abgeschickt, welche mit einer Verspätung von 1 Stunde 41 Minuten weiterfahren. In Berlin kam der Zug mit 1 Stunde 33 Minuten Verspätung an. Von Passagieren und Beamten ist nach Mitteilung des Zugführers Niemand verletzt. Beschädigungen an Maschine, Wagen und Material sind nur geringfügig.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. April 1892.

Der hiesige Preussische Beamtenverein veranstaltete am Montag in der „Reichshalle“ einen zahlreich besuchten Vortragsabend. Herr Pastor Schmidt: Sachsenburg sprach über „Der Aberglaube und die Nachseite der menschlichen Natur“. Der Herr Vortragende verbreitete sich zunächst über verschiedene Formen des Aberglaubens, deren Reste trotz aller Aufklärung aus der Zeit des heidnischen Alterthums herübertragen bis in unsere Zeit, wie z. B. Heiligessen, Osterwasser, Bedeutung der Zahlen 7 und 13, die doppelte Bedeutung des Freitag u. s. w. Sodann beleuchtete Redner an zahlreichen geschichtlichen Beispielen die verschiedenen Arten des animalischen, physischen, psychischen, religiösen, magnetischen Raptors. Alle diese Erscheinungen treten bei Culturvölkern weniger hervor als bei Naturvölkern, da die Neugierfähigkeit des Geistes beim Culturmenschen allmählich abnimmt, aber eine überreizte Cultur läßt diese Vorgänge in den Formen des Hypnotismus, Communismus, Spiritismus neu in Erscheinung treten. Redner bezeichnet es nicht als seine Aufgabe diese Räthsel und Probleme, die welche die Wissenschaft noch keine befriedigenden Erklärungen gefunden hat, zu lösen, sondern seine Absicht sei lediglich, einen Beitrag zur Psychologie zu leisten. Die Versammlung, welche den interessantesten Auswüchsen mit lebhafter Theilnahme folgte, beehrte dem Herrn Vortragenden ihren Dank durch Erheben von den Plätzen.

Im „Tisch“ hielt am Montag Abend der Bürger-Verein für hädtische Interessen eine Versammlung ab, die eine reichhaltige Tagesordnung zu erheben hatte. Nach der Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung gelangte zunächst das Abkommen unseres Magistrats mit einem hiesigen

Defonomen betr. der Patrinen-Einleerung zur Besprechung. Die Debatte ließ mehrfach erkennen, daß es in der Bürgerchaft gern gesehen worden wäre, wenn der in dieser Angelegenheit abgeschlossene Contract eine Klausel enthielte, welche auch der Bürgerchaft unter gewissen Bedingungen ein Recht auf die Benutzung der neuen Einrichtung zugestünde. Dem gegenüber wurde darauf hingewiesen, daß es dem Magistrat und der mit der Bezahlung der Sache betraut gegebenen Commission erhebliche Mühe gekostet, überhaupt Jemanden zu finden, der sich damit eingelassen habe und das erforderliche Verpfändungen, das ganze Abkommen zum Scheitern gebracht hätten. Mehrfach gab man auch dem Vertrauen Ausdruck, daß der Unternehmer den Wünschen der Bürger nach Möglichkeit entgegenkommen werde. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die vielumstrittene Frage, ob Stadtvorordneten nicht das Recht entzogen werden müsse, sich an hädtischen Arbeiten und Lieferungen zu betheiligen. Es wurde hierbei auf das Versprechen eines Stadtvorordneten bei Gelegenheit einer Versammlung zur Vorbereitung der letzten Stadtvorordneten-Wahlen hingewiesen und bemerkt, daß es wünschenswerth sei, hier feste Bestimmungen zu treffen. Der Ansicht des Fragestellers trat der Vorsitzende entgegen, da die Arbeit eines Stadtvorordneten nicht geringer gewertet werden dürfe, als die eines anderen Gewerbetreibenden und überdies im Geg. derartige beständige Bestimmungen nur für Städte von über 30 000 Einwohnern zugelassen würden. Damit war auch dieser Gegenstand erledigt. Bei Punkt 4 kam in längerer und lebhafter Discussion der Uebsthand zur Verhandlung, daß keine Bestimmungen existiren, welche das Betreten der Eisflächen unseres Gortschardsteiches regeln. Wenn auch durch solche Festsetzungen nicht alle Unglücksfälle ausgeschlossen würden, so sei es doch sowohl für die Polizeiverwaltung wie auch für die Bürgerchaft eine Verübung, wenn Normen vorhanden wären, auf welche alljährlich fessend der Eltern und der Herren Lehrer hingewiesen werden könne. Es gelangte schließlich auch der Antrag zur Annahme, die Polizeibehörde zu eruchen, bei Frohwitter ein weithin sichtbares Zeichen anzubringen, welches die Tragfähigkeit des Eises erkennen laße. Das Betreten des Hinterlandes sei gänzlich zu vermeiden. Eine sehr eingehende Behandlung erfuhr Punkt 5 der Tagesordnung, betr. das Besettigen des Eises auf den Straßen unserer Stadt. Unter Hinweis auf die §§ 4 und 15 unserer Straßenpolizei-Ordnung wurde mehrfach der Wunsch nach strengerer Handhabung der einschlägigen Bestimmungen laut, damit nicht einzelnen Hausbesitzern aufgebürdet werde, das Eis für solche Anwohner wegzuschaffen, welche aus Bequemlichkeit oder bösem Willen den polizeilichen Vorschriften zuwiderhandeln. Ein Antrag, den Magistrat zu eruchen, an denjenigen Stellen, an welchen durch zulassendes Wasser ohne die Schuld des betr. Hausbesitzers sich Eisflächen bilden, solche auf hädtische Kosten zu besettigen, fand allseitige Zustimmung. Punkt 6 beschäftigte sich mit der Nothwendigkeit, das Bahnhofsgebäude auf hiesigem Stadtgottesacker, das öfter zur Aufbewahrung von Leichen benutzt wird, in einen würdigen Zustand zu versetzen. Die derzeitige Einrichtung des fraglichen Gebäudes wurde von mehreren Seiten scharf kritisiert und auch der Wunsch nach Errichtung einer Leichenhalle zu erkennen gegeben. Schließlich einigte sich die Versammlung in dem Antrage, den Gemeinderath-Kirchenrath von St. Marien zu bitten, die Gottesackerkirche als Leichenhalle herzurichten und damit einen bringenden Bedürfnisse Abhilfe zu schaffen. Bis zur endgiltigen Entscheidung hierüber wird es notwendig sein, das Bahnhofsgebäude in einen seiner derzeitigen Benutzung entsprechenden Zustand zu versetzen. Der hier vorgeschlagenen Zeit wegen wurde der letzte Punkt der Tagesordnung abgelehnt und die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

(Theater in der Reichshalle.) Das Weigensfelder Stadttheater-Ensemble verspricht uns für nächsten Donnerstag den 7. April wiederum einen recht amüsanten und genussreichen Abend durch die Aufführung des in Berlin und Leipzig x. mit ungeheurer Jubel aufgenommenen satirischen Gabelburgischen Schwankes: „In Civil“ und des neuesten reizenden satirischen Lustspiels „Fräulein Frau“ von G. v. Moser und R. Wüch. Im Berliner „Lokal-Anzeiger“ schreibt Herr Julius Keller: Die zweite dramatische Gabe der Vorstellung, Gabelburg's Schwank „In Civil“, gehört zu dem Vollgünstigen, was ich auf der Bühne bisher überhaupt gesehen. Die ernsthaftesten Leute, die empfindlichsten Kritiker mußten schließlich über diesen Ausbund von Tollheit lachen und es wäre im höchsten Grade ungerecht, nach dieser

durchaus wohlthätigen Wirkung dem Stück kritische Vorwürfe zu machen. Es wurde ursprünglich für eine Privat-Aufführung in Offizierskreisen geschrieben, übertrug aber weit alle verträglichen Gelegenheitsstücke. Wohl trägt es viele Merkmale derselben, vor allem die feste wohlthätige Art in der Anwendung der Späße, die gefügt vor jedem bösen Kritiker und mitschuldigen Fremdenbesucher — seine Rücksichten kennt, aber gerade durch dieses tolle, ungenügte Juchzen ist das Stück die drahtliche, überwältigend komische Wirkung geworden, die wir am Sonntag Mittag kennen gelernt. Man erlasse mir, den Inhalt der Post zu erlauben, denn man würde mir unglücklich den Kopf darüber schütteln, daß durch „solche Mittel“ heutzutage das vornehme Publikum eines vornehmen Theaters in einen förmlichen Lachraumel versetzt werden konnte, ich kann dem Leser aber mein Wort darauf geben, daß ich nicht übertriebe. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie gelacht wurde und daß man vor lauter Heiterkeit zu irgend welchen Gedanken nicht kam. — Ueber das zweite Stück schreibt die „Berliner Staatsbürger-Zig.“: Die Firma Moser und Wüch ist eine neue, aber sie hat sich vorzüglich am Sonnabend im Vesting-Theater eingeführt. Je mehr man mit „Fräulein Frau“ bekannt wurde, desto mehr gewann sie in aller Augen. Die Verwirrung, welche durch die Unklartheits-Erklärung einer Ehe entstehen kann, haben die Verfasser so launig und mizreich an dem Schicksal zweier junger Mädchen — Berker und Hinrichsen — dargestellt, daß ihnen der Beifall des hochgestimmten Publikums bis zum Schluß zu blieb. In jenen stotten Schwanke-Tempo, der uns in der Ueberrichte Fälle komischer Situationen nicht zur Bestimmung kommen läßt, war das ergößliche Stück von zwerchschleierhafter Wirkung. Die beiden Autoren mischen mit der Hauptdarstellern der Novität des Meisters vor der Kampe erscheinen. Es konnten Alle lachen, Publikum, Autoren und Director. Es war ein glänzender, durchschlagender Erfolg.

Bei den Anwohnern der Dreibeerestraße erregte es berechtigtes Argerniß, als am Montag nach einer Holzauktion in einem nahe gelegenen Grundstück die langen Baumzweige durch die Straßen geschleift wurden, so daß der Staub in dicken Wolken emporwobeltete. Leute, die nicht zu Hause waren und die Fenster offen gelassen hatten, fanden ihre Wohnräume infolge der Bequemlichkeit der Holzstämme total verunreinigt vor. Eine solche Rücksichtslosigkeit verdient es jedenfalls, öffentlich gerügt zu werden.

Wir machen die Mitglieder der 9. Section der Mülerei-Berufs-Genossenschaft, umfassend Anhalt und die Provinz Sachsen ohne Reg.-Bez. Erfurt, darauf aufmerksam, daß die diesjährige Sectionsversammlung am Donnerstag den 5. Mai 1892 um 10 1/2 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg“ zu Halle a. S. stattfindet. Die Tagesordnung derselben ist in den Zeitschriften „Die Mühle“, „Der deutliche Müller“ und „Der Müller“ bekannt gemacht. Die Theilnehmer an der Sectionsversammlung haben sich durch Vorzeigen ihres Mitgliedscheines zu legitimiren. Diejenigen Mitglieder, welche an Erscheinern verhintert sind, können sich durch andere Mitglieder vertreten lassen und sind die Sectionsvorstandsmitglieder, Herren R. Banke-Melsdorf, R. Kramer und G. Kapfenstein-Duedelburg, W. Grune-Elmberg und J. Häppler-Schaffstädt zur Entgegennahme von schriftlichen Vollmachten gern bereit.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 2. April. Aue's Gründung eines Kriegervereins hatten sich erlangener Einlabung zufolge ca. 40 Kameraden in Pöhl's Gasthofe in Starfiedel versammelt. Von dem zu dieser Versammlung geladenen und erschienenen Vorstehenden des Lützener Schlachtfeldbezirks, Kameraden Stürg-Lügen, wurde die Bedeutung der Kriegervereine dargelegt, und ein Hoch auf St. Maximilian den Kaiser, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, ausgebracht. Hierauf erfolgte die Wahl eines provisorischen Vorstandes und es wurden gewählt: die Kameraden Fabrikant C. Rusche zum Vorstehenden, Gutsbesitzer Hieße als Stellvertreter, Gutsbesitzer Lehler zum Schriftführer und Gutsbesitzer Kautendorf zum Kassierer. Demnach gelangte das Vorstandsamt zur Annahme, in dem beschlossenen wurde dem deutschen Kriegerbunde — mit Unterstützungslasse — beizutreten und die Parole in mehreren Exemplaren zu halten. — Ebenso traten unter Vorsitz des Kameraden Reutendor die Disfahlen Oesch, Treben und Kempig schon vor 8 Wochen zur Gründung eines Kriegervereins zusammen, welcher dem deutschen Kriegerbunde bereits angehört.

Rebra, 1. April. Heute erlangte sich in seiner Wohnung der 73 Jahre alte frühere Schmiedemeister

Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Hg. durch den Hermiträger. —
1 Mark 25 Hg. durch die Post.

No. 69.

Mittwoch den 6. April.

1892.

Das parlamentarische Regierungssystem.

Gelegentlich der Erörterung über Ministerkrisis bei der 3. Beratung des Staats im Reichstage hat der Abg. Richter die Ansicht ausgesprochen, die Mängel, über die so viel gelaugt werde, die wünschlichen Veränderungen im Gange, die unverantwortlichen Rathgeber, die Einfluss erlangen u. s. w., das seien alles Folgen des Systems der Cabinetsregierung, welches Fürst Bismarck für sich geschaffen und mit dem minder einflussreiche Reichskanzler nicht so gut fertig würden. Richter meine, ausgeschlossen würde bezuglichen auch nicht sein beim parlamentarischen Regierungssystem, aber dieses würde verhindern, dass solche Vorgänge dem Lande zum Schaden gereichten und müsste daran den Ausdruck seiner Ueberzeugung, dass wir in Deutschland und gerade in den jetzigen Verhältnissen es mehr als je notwendig haben, dass an Stelle der Cabinetsregierung nach und nach das System einer parlamentarischen Regierung trete. In seiner Entgegnung — es ist charakteristisch, dass im Reichstage die Vererbung in der Stellung des Reichskanzlers nur durch eine gelegentliche Auseinandersetzung in der Etatsdebatte zur Sprache gebracht worden ist — protezierte Graf Caprivi zunächst die Heiterkeit des Hauses, indem er sagte, er glaube nicht, dass Herr Richter das (auf eine parlamentarische Regierung bezügliche) für Preußen im Ernst gesagt habe. „Ich glaube, fuhr Caprivi fort, er weiß so gut wie ich, dass wir, Gott sei Dank, davon noch weit entfernt sind.“ Im Reichstage hat sich Graf Caprivi mit dem Beifall der Rechten und des Centrums begnügen müssen; aber er wird ohne Zweifel ebenso überascht als erregt sein über das Echo, das sein „Gott sei Dank“ in einem Theile der italienischen Presse gefunden hat, das heißt in demjenigen Theile, der alle Uebelstände und Mißbräuche, an denen Italien in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht laborirt, dem parlamentarischen Regierungssystem zur Last legen möchte. Man fragt darüber, dass Regierung und Parteien ihren Einfluss auf den Staat und im Staat mißbrauchten, um ihre Sonderinteressen zu befriedigen. Das mag berechtigt sein, aber der Beweis dafür, dass das parlamentarische System, die Bildung der jetzmaligen Regierung aus den Parteien der Parlamentsmehrheit und demnach die direkte Verantwortlichkeit des Ministeriums vor der Volksvertretung mit der Interessen- und Glauwürdigkeit in Italien in keinem unmittelbaren Zusammenhange steht, ist ja gerade aus der Entwicklung der deutschen und preussischen Verhältnisse heraus mit Leichtigkeit zu führen. Wie sind, „Gott sei Dank“, wie Graf Caprivi meint, von dem parlamentarischen System noch weit entfernt; aber hat denn Fürst Bismarck seit 1878 seine Herrschaft anders behauptet, als dadurch, dass er bestimmten Interessengruppen die Ausbeutung aller übrigen mit Hilfe der Gesetzgebung ermöglichte? Die Großgrundbesitzer und die Großindustriellen haben mit Hilfe der landwirtschaftlichen und industriellen Schutzzölle der großen Masse der Bevölkerung die notwendigen Lebens- und Genussmittel und die täglichen Bedürfnisse an Kleidung u. s. w. verbauert und den Reingewinn aus diesem Geschäft benutzt, um die answärtige Konkurrenz vom deutschen Markte fern zu halten und zugleich dem Auslande die im Inlande nicht zum Verbrauch gelangenden Industrieprodukte zu billigeren Preisen zuzuführen. In einem solchen Mißbrauch der gesetzgeberischen Gewalt bedarf es also des parlamentarischen Systems nicht. Und auf der anderen Seite ist es dem Grafen Caprivi und seinem Freunde, dem Grafen Jellib, die doch im Abg.-Hause sowohl wie im Herrenhause über eine ergebene Majorität verfügten, nicht möglich gewesen, die preussische Volksschule der Minder- und Söckerei auszuliefern, obgleich wir in Preußen von dem parlamentarischen System noch weit entfernt sind. Die Regierung, gestützt auf die parlamentarische Mehrheit, wäre stark genug gewesen,

dieses verhängnisvolle Gesetz durchzuführen, und sie hat es nur deshalb nicht vermocht, weil die Krone in den Verhandlungen der empörten öffentlichen Meinung den Beweis gesehen hat, dass die aus den Wahlen von 1888 hervorgegangene Mehrheit des Abgeordnetenhauses nicht mehr der Ausdruck der Ueberzeugung der großen Mehrheit des Volkes ist. Sie hat Einspruch erhoben gegen die weitere Durchführung des Volksschulgesetzes und sie hat damit das gethan, was der Krone auch in einem parlamentarisch regierten Staate zuzubeh würde. Der Unterschied ist nur der, dass in einem solchen das einseitlich zusammengesetzte Ministerium das königliche Veto mit seinem Rücktritt beantwortet haben und das ein neues, aus den zeitigen Minoritätsparteien gebildetes Ministerium unter Auflösung des Abgeordnetenhauses an die Wähler appellirt haben würde, um dem Willen des Volkes einen adäquaten Ausdruck in der Landesvertretung zu geben. In einem parlamentarisch regierten Staate wäre es nicht möglich gewesen, das nach einer Krisis, wie der durch das Volksschulgesetz des Grafen Jellib hervorgerufenen, der neue Ministerpräsident in Preußen die Zurückziehung dieser Vorlage im Abgeordnetenhaus unter dem Hohngelächter und Spöhen der Mehrheit — Konservative und Centrum — motivirt hätte, während der Reichskanzler im Reichstage unter dem Beifall der Rechten und des Centrums sein Verhalten



und die erbetenen eigenen Interessen, dass sie ident zu Volksschulgesetz kommen. sich im Centrum, Minister im Abgegrüßt Gott zu! Und Zwitter und das ere Ver haben in hause bringen deren Auf des Abg. Ungarns, der Monarch von österrischen Hofeuten umgeben sei. Demgegenüber erklärte Finanzminister Dr. Bekerele, er erachte eine in seiner inneren Einrichtung vollständig abgeforderte ungarische Hofhaltung für nicht zweckmäßig. Die Regierung übernehme jedoch die Verantwortlichkeit, dass die Einrichtungen des Hofes weder der Verfassung, noch dem Rationalgefühl zuwiderstießen. Mit Politik beschäftigte sich der Hof überhaupt nicht. Die Regierung sei mit Prüfung der Frage beschäftigt, wie die staatsrechtliche Lage nach Außen hin und bei dem Verkehr des Hofes zum gehörigen Ausdruck gelange und werde das Resultat über die darauf bezüglichen Verhandlungen mittheilen. (Beifall.) Der Antrag Razmantows, das Haus möge beschließen, die Regierung zur Herstellung einer selbstständigen ungarischen Hofhaltung unverweilt aufzufordern, wurde hierauf mit 110 gegen 52 Stimmen abgelehnt, der Titel nach der Vorlage angenommen. Bei der Beratung von Petitionen erklärte der Ministerpräsident Graf Szapary, die Regierung besäße sich bereits mit dem Gedanken an eine festliche Begehung des 25. Jubiläums der Krönungsfeier und werde demnächst darüber Vorschläge machen. — Das Scheitern des deutsch-

böhmischen Ausgleich wird von den tschechischen Blättern naturgemäß mit einem Siegesgeheul begrüßt. Narodni sagen, ein so jämmerliches Ende habe noch kein Plan der Gegner genommen, wie dieser Ausgleich. Die Nation sei aber doch geschädigt, da bloße Vertagung, nicht Abweisung ausgesprochen sei, und die Februarverordnung des Justizministers die deutsche Bureaufraße für Nordböhmens sichere. Die alttschechischen Blätter erklären, der Ausgleich sei durch die Vertagung für immer begraben. Von deutscher Seite wird an der Hoffnung festgehalten, dass Laasie auf dem Verwaltungsweg Zustände in der Frage der nationalen Abgrenzung machen werde. Der Minister Graf Kuenburg werde abwarten, welchen Einfluss die Prager Ereignisse auf die parlamentarischen Verhältnisse ausüben werden. — Der Beschluss des böhmischen Landtags betreffend die Aufstellung der Büste des Amos Comenius im Landesmuseum, sowie die Einrichtung eines „Comeněk-Gymnasiums“ hat sich nur zufällig ablehnend gestaltet. Noch in derselben Sitzung hat der Landtag unter lebhaftem Beifall der Deutschen und der Tschechen die Anträge des Jung-Tschechen Spindler betreffend die Ehrung Comenius einstimmig angenommen.

Die Auswanderung der Juden aus dem russischen Gouvernement Wilna nimmt einen „Hroib“ Telegramm zufolge großen Umfang an. In der Stadt Wilna allein haben in der letzten Woche 800 Juden Gesuche um Auswanderungspässe eingereicht.

Zu den Pariser Dynamitattentaten wird vom Sonntag gemeldet, dass Ravachol eingestanden hat, der Urheber der beiden Explosionen auf dem Boulevard St. Germain und in der Rue de Cligny gewesen zu sein, und dass er behauptet, dass hierbei nicht verwendete Dynamit sei vernichtet worden. Inzwischen ist nach einer Meldung aus Tarbes auf dem Bahnhof von Lourdes aus einem von Toulouse kommenden Zuge eine Kiste mit Dynamitpatronen, welche für das Bergwerk von Pierrefite bestimmt war, gestohlen worden. — Ueber die Lage in Madagaskar wurde am Sonnabend in der französischen Deputirtenkammer verhandelt anlässlich einer Interpellation des Deputirten De Mahy über die den Engländern zum Schaden der Franzosen ertheilten Conzessionen für öffentliche Arbeiten und Bergwerke und über die drohende Haltung der Hovas gegenüber den Franzosen. Minister Ribot erklärte, er erkenne an, dass die Ausführung des Vertrages vom Jahre 1885 auf Madagaskar gewissen Schwierigkeiten begegne; jedoch herrsche daselbst jetzt vollkommene Ruhe, die Franzosen seien in keiner Weise bedroht, und der französische Handel sei im Wachsen begriffen. Die französische Regierung erwäge mit dem zur Zeit in Paris weilenden Generalresidenten die Errichtung französischer Gerichtshöfe auf Madagaskar. Was die an Engländer ertheilten Conzessionen betreffe, so werde Frankreich keine Klauseln anerkennen, welche politischen Charakter hätten oder die Souveränitätsfrage berührten. Neue Conzessionen seien nicht ertheilt worden. Die französische Regierung werde darüber wachen, dass die Rechte Frankreichs nach jeder Richtung gewahrt blieben. Mit dieser Erklärung war der Gegenstand erledigt. — In Tonkin wird wieder einmal gekämpft. Nach einem amtlichen Telegramm sind die besetzten Positionen der Rebellen in der Provinz Jentse nach mehreren Kämpfen genommen worden. Auf französischer Seite blieben 20 Tode, darunter 3 Offiziere.

Die Neuwahlen zum dänischen Folkething sind auf den 20. April angesetzt worden, da die Wahlperiode des Folkethings im Januar 1893 erlischt und die Arbeiten des Reichstages durch ein Erlöschen der Mandate zu dieser Zeit eine Unterbrechung erleiden würden. Am Freitag schloß der Präsident des Folkethings die letzte Sitzung in dieser Tagung mit folgender Aeußerung: Trotz der vielen vorhandenen Schwierigkeiten sei es geglückt,